

DIE BRIEFE AUS MALLORCA

Arbeiten, während andere Urlaub machen

Eine gute Gelegenheit, um nach dem Abitur neue Erfahrungen zu sammeln, ist, ins Ausland zu gehen. Das dachte sich Sarah Hofmann aus Rott und ging über den Sommer nach Mallorca, um dort als Kinderanimatourin zu arbeiten. Für die Jugendseite hat sie drei Briefe geschrieben.

VON SARAH HOFMANN

Fast wie Urlaub

Erst einmal im Leben geflogen und noch nie länger als zwei Wochen von zu Hause weg gewesen – und dann gleich dreieinhalb Monate Mallorca! Mit meinen 19 Jahren bin ich auch noch das Nesthäkchen unter den Angestellten der Ferienanlage – und trotzdem verteile ich schon eine Stunde nach meiner Ankunft in Puguera, 25 Kilometer westlich von Palma de Mallorca, Begrüßungscocktails an die Gäste.

Seither bin ich in der Regel vier Stunden am Tag im „Mini-Club“ für Kinder da. Wir basteln oder malen gemeinsam, plantschen im Pool oder veranstalten eine kleine Disco auf der Bühne. Während meiner ersten Woche sind noch kaum Kinder da. Noch kann ich mir auch die Namen meiner fünf Schützlinge merken – nur bei Zwillingbrüdern, die sich auf das Haar



Kinderanimatourin Sarah Hofmann mit Schützlingen, darunter die Zwillinge. HOFMANN/PRIVAT

gleichem, tu' ich mir schwer – lediglich anhand ihrer unterschiedlichen Ohrhänge kann ich sie unterscheiden: Der eine trägt einen roten, der andere einen blauen.

Mittags und abends kehre ich in mein kleines Apart-

ment zurück. Im Moment wohne ich noch allein, aber bald bekomme ich eine Mitbewohnerin. Für Haushalt und Wäsche bin ich selbst zuständig – das ist schon eine Umstellung. Mittags und Abends hole ich mir Pizza

oder Pasta aus dem Kiosk. Nach der Arbeit treffe ich mich noch mit Kollegen auf dem Balkon, in einer Bar oder am Meer. Am liebsten gehe ich aber am Strand entlang – da fühle ich mich wie im Urlaub!

Stress in der Sonne

Verschwitz komme ich in mein Apartment, ziehe mir schnell ein frisches T-Shirt an, nehme einen großen Schluck aus der Wasserflasche. Die Probe für die Show hat heute länger gedauert. Das Duschen kann ich vergessen, in wenigen Minuten beginnt die „Rallye durchs Resort“. Wer sich entschließt, als Animatour zu arbeiten, muss mit Stress rechnen – es gibt auch nur einen freien Tag in der Woche. Ich habe mich schnell eingelebt und Kollegen aus dem Restaurant oder aus der Rezeption kennengelernt. Viele denken, dass wir Animatouren einen entspannten Job und immer Spaß haben. Im Gegenteil: Wir sind für den Spaß anderer verantwortlich und müssen dabei gut drauf sein – zwölf Stunden am Tag. Neben Ausflügen gibt es Comedy- und Tanzshows – oder die Kinderdisco.

Zehn Minuten vor Showbeginn schlüpfe ich Backstage in mein Nixenkostüm, während auf der anderen Seite des Vorhangs schon Kinderjubiläum zu hören ist. Ich habe ein bisschen Krübeln im Bauch, bevor ich mich auf die Bühne wage. Nach einer ge- glückten Show gibt es dann Glücksgefühle – vor allem, wenn die stundenlang einstudierte Show geklappt hat. Die zufriedenen Gesichter der Gäste, wenn sie einen schönen Abend wünschen und ihr Lächeln gibt wieder Kraft für den nächsten Tag.

Sprache & Schokolade

Wenn ich abends ins Bett gehe, weiß ich mittlerweile, was auf mich zukommen. Jeder Tag ist durchstrukturiert – und nicht nur meiner. Auch der meiner neuen Mitbewohnerin, die im Service arbeitet. Wenn ich abends verschwitz ins Apartment komme und mich mit einem Bier auf die Couch setze, schläft sie schon. Und wenn ich aufwache, ist sie längst weg. Wir sehen uns kaum und ich hätte sie auch schon als vermisst gemeldet, wären da nicht ihre kleinen Briefchen auf dem Küchentisch – so stehen wir in Kontakt und verstehen uns gut. Aber wann sollten wir auch streiten...? Unter den Animatouren kommt es hingegen schon mal zu kleinen Auseinandersetzungen. Die Arbeit im Kinderclub erlaubt wenig Pausen und raubt manchmal den letzten Nerv.

Denn nicht alle Kinder halten sich an die Regeln und sprechen nicht immer dieselbe Sprache. Während man sich beim Schweizer Dialekt ein Grinsen verkneifen muss, vergeht einem das Lachen bei Holländisch sprechenden Kindern. Auch deutsche Kinder scheinen manchmal nicht zu verstehen, wenn man ihnen zum wiederholten Mal sagt, was sie tun und was sie lassen sollen. Am liebsten mag ich übrigens die Schokoladenregel. Wer „Scheiße“ sagt, muss für alle Schokolade mitbringen. Blöderweise bin meist ich diejenige...

DIE SOMMERFRAGE (5/5)

Dein perfekter Sommertag?

Der August ist zu Ende – und das Schöne an den großen Ferien ist ja, dass uns das überhaupt nicht juckt. Bleiben noch zwei Septemberwochen zum süßen

Nichtstun. Und mit ein bisschen Glück spielt sogar das Wetter mit, um noch ein paar perfekte Sommertage genießen zu können. Wir wollten von unseren Lesern wissen, was für sie einen perfekten Sommertag ausmacht. Jonas Regauer hat sich umgehört und einiger-

maßen erstaunt in Erfahrung gebracht, dass für die perfekten Urlaubstage unserer Leser weder Mallorca noch die Karibik als Kulisse dienen, sondern die heimliche Natur und die Seen im Landkreis Weilheim-Schongau.



Peter Lagutin
(16) aus Weilheim

An meinem perfekten Sommertag stehe ich mit dem Sonnenaufgang auf und mache mir eine Semmel mit selbst gemachter Erdbeermarmelade. Vor dem Mittagessen gehe ich bei traumhaftem Wetter an der Ammer spazieren. Am Nachmittag fahre ich mit meinen Freunden bei guter Sommermusik an den Diethofer See, und dort kühlen wir uns von der Sommerhitze ab.



Magdalena Schwarzenbrunner
(16) aus Weilheim

Das Beste, was man an einem schönen Sommertag machen kann, ist Baden gehen. Ich gehe mit meinen Freunden gern an den Blas-Weiher und liege dort gemütlich in der Sonne. Abends gehört für mich Grillen dazu. Perfekt wäre, ein Zelt am See aufzubauen und dort zu übernachten, damit wir nach dem Aufstehen gleich wieder in den See springen können.



Kevin Behner
(17) aus Spatzenhäusern

So lang wie möglich ausschlafen ist besonders wichtig. Am Nachmittag entspanne ich mich in der Sonne. Dann gehts zum Baden. Gegen Abend bauen wir einen Grill auf und legen ein paar Steaks darauf. Dazu gibt's ein paar Bier, und wir feiern bis spät in die Nacht hinein. Zum Schluss geh' ich mit meiner Freundin nach Hause und wir schlafen wieder lange aus.



Theresa Schencking
(16) aus Weilheim

Der perfekte Sommertag fängt bei mir relativ früh an. Es gibt einen leckeren Früchtequark zum Frühstück, und dann gehts ab ins Grüne. Das Allerbeste wäre eine Radtour durch den Landkreis mit meinen Freunden. Wir schauen uns dann in der Natur um, und wenn die Sonne zu stark runter brennt, fahren wir einfach zum nächsten See und kühlen uns dort ab.



Sarah Löscher
(15) aus Weilheim

Ich würde relativ früh aufstehen, damit ich noch was vom Tag habe. Zum Frühstück gibt's ein tolles Müsli und danach nehm' ich meine Freunde und wir gehen alle zusammen in die Innenstadt. Dort essen wir ein Eis und gehen dann später zum Ditschi zum Baden. Ich leg' mich dann auf die Wiese am See und arbeite an einer richtig schönen Sommerbräune.

DIE POPKULTUR

AKUSTISCHE REISEN

Neuer Reggae aus aller Welt Um der Spur des Reggae zu folgen, müsste man eigentlich nach Jamaika reisen, die Plattenläden von Kingston oder Montego Bay durchstöbern und in die örtlichen Clubs gehen. Möchte man meinen. Tatsächlich aber ist Reggae mittlerweile in so gut wie allen Nationen daheim, jede verarbeitet dazu ihre eigenen musikalischen Einflüsse – und so gesehen gibt es längst mehr als „einen“ Reggae. Und zum anderen sind Jamaikas Städte mittlerweile ein richtig gefährliches Pflaster. So genannte Dons (Bandenführer) und ihre Gangs bekriegen sich dort aufs Ärgste – es geht um Drogen, Waffen und Geld. Bisher haben die Banden ihre Geschäfte wenigstens aus der Musik herausgehalten. Seit kurzem sind aber



Riley, Soom T, Ranks. FKN

auch die Künstler „Yards“ (Territorien) zugeordnet – wer im falschen Eck auftritt, wird erschossen. Von Bob Marleys Reggae-Vision ist heute nicht mehr viel übrig: Seine verklärte Vorstellung von Musik einerseits als Flucht vor der grausamen Realität eines Alltags in Armut und seine geradezu religiös gelebte Vorstellung, mit Musik tatsächlich die Welt ändern zu können, ist Vergangenheit. Reggae ist in der Realität angekommen – die aktuellen Spielarten beschäftigen sich auch mit Kriminalitätsverherrlichung, inhaltlich stehen sie Gangsta-Rap in nichts nach. So empfiehlt es sich also sogar, das Gebiet des Reggae und seine aktuelle Spielart, den Dancehall, vor allem akustisch zu bereisen. Und zum Glück gibt's auch noch ganz unabhängige

Künstler, die in der Szene als „conscious“ (engl.: „bewusst“) bezeichnet werden. Sie sind sich ihrer Möglichkeit, als tourende Musiker die Welt zu bereisen und danach daheim zu erzählen, wie es laufen sollte, bewusst. Tarrus Riley, der vergangenen Monat im Münchner Backstage aufgetreten ist, ist so einer. In seinem Hit „Paradise Redemption“ macht er seine Landsleute darauf aufmerksam, sich bewusst zu werden, in welchem Paradies sie eigentlich leben. Sein jüngstes Album „Contagious“ gehört nicht allein deswegen in den Plattenschränke eines jeden klassischen Reggae-Fans: Es orientiert sich am Roots-Reggae und den Botschaften eines Bob Marley und kann auch musikalisch in die Ecke gestellt werden. +++ Im Vereinigten Königreich – dem eins-

tigen Kolonialherren Jamaikas – kann man auf eine vielseitige Reggaezene blicken, die sich auch neuen Einflüssen wie Electro oder Synthie-Pop nicht verschließt. Soom T aus Glasgow zum Beispiel lässt das aktuelle Achtziger-Revival in ihre Musik einfließen, ihr Album mit dem klangvollen Titel „Disturbance“ lässt ein wenig Revolutionsgeist erahnen. Hinter ihr steht der Produzent Jahtari, der bereits in den Achtzigern die Reggae-Fahne in England hochhielt. Soom Ts digitaler Roots-Reggae-Pop könnte auch Leuten gefallen, die sonst mit der Stilrichtung wenig anfangen können. +++ In London daheim und von dort aus in Sachen „Modern Roots Reggae“ aus unterwegs ist Gappy Ranks. Er sticht heraus aus der auf Gangsta gebürsteten New-Reggae-Szene

und liefert höchst tanzbaren, positiv gestimmten Sound, der sich auch gut auflegen lässt. Oder, besser ausgedrückt: Die Songs seines jüngsten Albums „Thanks & Praise“ sind aus keiner Dancehall wegzuendenken.

CHRISTIAN BOTSCH & CHRISTOPH ULRICH

Christian Botsch (24) aus Weilheim ist als „Selector Chrischi“ Teil des Münchner Dancehall-Kollektivs „Blazin' Tiger“ (www.blazin-tiger.de), das international aktiv ist. In diesem Sommer beschallen sie zum Beispiel Dancehalls von München bis in die Schweiz. Regelmäßig legen Chrischi, Timbo, A-Flex, Gabriel und Spiro im Münchner Backstage auf, wo sie als Residents die Veranstaltung „Jamaican Ting“ (freitags, von 23-6 h) beschallen. Privat ist Botsch Sammler ausgesuchter Vinyl-Singles aus Kingston und profunder Kenner der Szene.

DER PLAN

MITTWOCH, 31.8.

Weilheim

Starlight: „Alles koscher“, eine schwarze, britische Komödie über Identitätskrisen und ein Plädoyer für religiöse Toleranz, 20.15 h.

DONNERSTAG, 1.9.

Habach

Session. Offene Bühne für alle Musiker, Village, 21 h.

Irischer Abend im Trödler mit der Band John Herb meets Keltentanz, Einlass, 19 h.

Weilheim

Konzert: Auftakt der Italienischen Woche mit Arien und Duetten aus den Opern LaTraviata, La Bohème, Rigoletto, Don Pasquale und Gianni Schicchi. Beginn: 19.30 h auf dem Weilheimer Kirchplatz.

FREITAG, 2.9.

Schwabbruck

Party: Der TSV Schwabbruck lädt zur Beach-Party auf den Sportplatz Schwabbruck ein. Beginn: 20 h.

SAMSTAG, 3.9.

Habach

Konzert: Lord Bishop (Sex Rock, USA) stellt seine neue CD „Peace Action 69“ (Dirtyearth Records) vor. Village, 21 h.

Huglfing

Session: Offene Bühne für alle Musiker in der Waldstraße 4, ab 21 h.

Iffeldorf

Kabarett in der Galerie schön & bissig mit Quand und Quer. Beginn: 20 h.

SONNTAG, 4.9.

Bernried

Weißwurstfrühschoppen auf der Terasse des Buchheim Museums mit Blick auf den Starnberger See und Musik von der Bernrieder Blasmusik. Von 11 h bis 13 h.

DER TIPP

Der Köhlerstadel hat wieder geöffnet

Seit 13. August war Sommerpause im Schongauer Jugendzentrum, dem „Köhlerstadel“ an der Bürgermeister-Lechenbauer-Straße 2. Wie Juzee-Leiter Wolfgang Stabbauer mitteilt, ist die Pause beendet und ab Dienstag, 6. September, wieder regulär geöffnet. Er freut sich zu folgenden Öffnungszeiten auf Stammpublikum und Neuanrücklinge: jeweils Dienstag bis Freitag von 14 bis 21 Uhr, jeden zweiten Samstag von 13 bis 20 Uhr. Übrigens: Der „Köhlerstadel“ feiert heuer sein 25-jähriges Jubiläum. Mehr darüber gibt demnächst hier auf der Seite zu lesen!

REDAKTION

„die jugendseite.“

...erscheint in Weilheimer Tagblatt, Penzberger Merkur und in den Schongauer Nachrichten.

Kontakt: Münchener Straße 1 82362 Weilheim Telefon: 0881/189-18 Fax: 0881/189-18 E-Mail: jugendseite.wm-tagblatt@merkur-online.de www.merkur-online.de/jugendseite